

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 218

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 218.

Donnerstag, 13. September 1917, abends.

70. Jahrg.

Preis 10 Pf.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Derzeitpreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Reichspostanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewerbe für sprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verzahlt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Betrieb der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain und der Stadträte zu Großenhain und Riesa vom 18. April 1916 über den Verlehr jugendlicher Personen wird in Erinnerung gebracht:

§ 1. Jugendlige Personen, beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen sich, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Erzieher, Lehrer oder Belehren befinden, nicht in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehausstätten, Automatenkaffeehäusern und Kinematographentheatern aufhalten. Ausgenommen von diesem Verbote sind:
a) der Aufenthalt in als solchen besonders genehmigten Kinder- und Jugendvorstellungen von Theatern und Kinematographentheatern, wenn sie nicht länger als bis abends 7 Uhr dauern, und
b) die Beteiligung an Veranstaltungen bildenden Charakters, namentlich soweit sie von Kirche und Schule und diesen nahestehenden oder sonst auf diesem Gebiete sich betätigenden Vereinigungen (zum Beispiel Junglingsvereinen, Jungfrauenvereinen) ausgehen.
Uebrigens kann in einzelnen Fällen bei besonderen Gelegenheiten, z. B. bei Vorträgen, Aufführungen usw. von der Ortspolizeibehörde Befreiung von dem Verbote erteilt werden.

§ 2. Den unter 1 bezeichneten Personen ist ferner, soweit sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, Erzieher, Lehrer oder Lehrherren befinden, jeder Aufenthalt ohne rechtfertigenden Zweck auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen in den Monaten Mai bis September nach 10 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis mit April an den Sonnabenden nach 11/10 Uhr, an den übrigen Tagen nach 9 Uhr abends untersagt.

§ 3. Das Rauchen von Zigarren, Zigaretten und Tabak ist Jugendlichen, die noch nicht das 17. Lebensjahr erfüllt haben, verboten.

§ 4. Die Inhaber der unter 1 genannten Betriebe sind für die Beachtung der vorerwähnten Verbote in ihren Räumlichkeiten mit verantwortlich.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft. Gegenüber Schankwirtschaften, welche die Einhaltung dieser Bestimmungen unter 1 und 3 in ihren Räumen ungenügend überwachen, kann überdies Festsetzung der Polizeigebühren auf einen früheren Zeitpunkt verfügt werden.

§ 6. Diese Bestimmungen treten mit ihrer Bekanntmachung in Kraft. Großenhain und Riesa, den 18. April 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain und die Stadträte zu Großenhain und Riesa.
2395 b E.

Der neueste Depeschendiebstahl Amerikas.

Wieder einmal hat die amerikanische Regierung amtliche deutsche Telegramme in ihren Besitz gebracht und veröffentlicht. Es sind drei Depeschen, die von dem deutschen Geschäftsträger in Argentinien, dem Grafen Durburg, durch Vermittlung der schwedischen Botschaft in Buenos Aires an das Auswärtige Amt nach Berlin abgesandt worden waren. Ueber den Inhalt der Telegramme liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten in Deutschland vor. Nur das eine ist bekannt, daß dieser neue Zwischenfall seit Tagen von der gesamten Ententepresse zu maßloser neuer Höhe gegen Deutschland und zu schärfsten Erohungen gegen Schweden als Nachrichtenvermittlung ausgebeutet wird. Daneben versucht man eifrig, auch Argentinien gegen Deutschland aufzubringen und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, wenn nicht gar zur Kriegserklärung zu bestimmen.

Ob die Ententehege in Argentinien Erfolg haben wird, ist sehr zweifelhaft. Die bisher vorliegenden Nachrichten aus Buenos Aires besagen nur, daß die argentinische Presse die weitgehenden Folgen der Enthüllungen nicht einzusehen scheint; ihre Kommentare seien äußerst vorsichtig gehalten. Das würde nur der Besonnenheit Argentiniens alle Ehre machen, die sich bereits bei der Verletzung des argentinischen Dampfers „Loro“ durch deutsche Seestreitkräfte bewährt hat. Damals gelang es trotz feindlicher Gegenwirkung, den Zwischenfall zwischen Deutschland und Argentinien in aller Ordnung beizulegen. Man darf hoffen, daß das auch diesmal möglich ist.

Der Hauptstoß der Entente diplomatie richtet sich dann auch diesmal weniger gegen Argentinien als gegen Schweden. Mit allen Mitteln künstlicher Entzerrung wird die schwedische Regierung geblöckter Verletzung der elementarsten Neutralitätsgrundsätze bezichtigt, weil sie sich dazu hergegeben habe, amtliche Nachrichten einer feindlichen Partei aus einem neutralen Staate weiter zu befördern. Diese beschuldigung widerlegt sich zunächst einmal, wie die halbamtliche Norddeutsche Allgemeine Zeitung ausführt, dem bestehenden Recht. Die Ententehege gegen Schweden sind aber darüber hinaus noch geradezu ungenügend, wenn man berücksichtigt, daß auch Amerika, als es sich noch neutral nannte, anstandslos die Beförderung offizieller deutscher amtlicher Telegramme an neutrale Vorfassen übernommen hat. Auch England und Rußland haben sich häufig schwedischer Vermittlung für ihren Nachrichtenverkehr mit neutralen Ländern bedient. Was also die Ententehege als eine Selbstverständlichkeit ansehen, solange sie selbst davon Nutzen hatten, das versuchen sie jetzt als Verbrechen hinzustellen, wenn es gegen sie ausfällt. Niemand wird heutigen Tages mehr durch solche beschuldigung unserer Feinde überrascht sein.

Der Hauptzweck bei dem neuesten Depeschendiebstahl ist ganz offenbar die Einschüchterung der schwedischen Regierung und die Förderung der deutsch-amerikanischen Stimmung gewisser amerikanischen Parteien bei dem gegen-

wärtigen Wahlkampf. Branting soll unter allen Umständen über die besonnenen gegenwärtigen Regierungsvorsetzer in Schweden triumphieren. Deshalb wird auch das schwedische Volk als gänzlich unschuldig an der vorgeblichen in brutaler Form zur Webergutmachung aufgefordert. Neutralitätsverletzung gestrichelt und nur die Regierung es ist anzunehmen, daß die lauberen Absichten der Entente unerfüllt bleiben.

Der Depeschewechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem weiteren Artikel: Die Zusammenkunft in Björkö vom 21. Juli 1905 gab den Staatsoberhäuptern Deutschlands und Rußlands Gelegenheit, sich über die seither zwischen den Regierungen beider Reiche erörterte Frage einer festeren, der Wahrung des allgemeinen Friedens dienenden Verständigung gründlich auszusprechen. Das Ergebnis davon war die Verfestigung der Tatsache, daß die benachbarten Kaiserreiche durch einen ihre Lebensnotwendigkeiten berührenden Interessengegenstand an der Weiterbefolgung und Vertiefung einer Politik des freundschaftlichen Einvernehmens verhindert waren. Die beiden Kaiser sicherten einander zu, daß sie alles in ihrem Machtbereich Liegende tun würden, um diese Uebereinstimmung der beiderseitigen Volksinteressen im Falle drohender Kriegsgefahr auch durch die Tat zu bekunden, indem sie fremde Friedensstörer gemeinsam zur Ruhe betreiben, und wenn dies erfolgreich bleiben sollte, einander nötigenfalls auch mit den Waffen beistand gewährten. Sie kamen ferner dahin überein, daß versucht werden sollte, Frankreich zum Anschluß an diese die Wohlfahrt Europas besser als jede Kriegsrüstung sichernde Politik des Zusammengehens in der Abwehr aller feindschaftlichen Machenschaften zu bewegen. — Im Laufe der Besprechungen kam die Rede dann auch auf die nordischen Länder. Von diesem Teil des Gesprächs, in dem der Zar sich eingehend mit der voraussichtlichen Rolle Dänemarks in einem europäischen Kriege beschäftigte, handelt ein Brief, den der Kaiser am 23. Juli an den Reichskanzler schrieb. Dieser Brief wird dann im Wortlaut abgedruckt, ebenso eine Depesche an den Zaren vom 2. August, worin der Kaiser seine Einträge mitteilt, die er in der dänischen Hauptstadt gewonnen hatte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dann weiter: Die beiden wiedererhaltenen Schriftstücke zeugen davon, daß es sowohl dem Kaiser wie der kaiserlich-russischen an allen seinen Schritten beteiligten Reichsregierung dringend am Herzen lag, das wünschenswerte Einvernehmen mit Dänemark unter keinen Umständen anders als mit lauterer, die vollste Unabhängigkeit des weniger mächtigen Nachbarn währenden Mitteln herbeizuführen. In der Zeit nach der Zusammenkunft in Björkö ist es, obgleich von deutscher Seite mancher entgegenkommende Schritt unternommen wurde, niemals möglich gewesen, Frankreich von seiner immer schärfer gegen Deutschland gerichteten Politik abzurufen. Der Betreffende

Chaubinismus der französischen Regierung machte die Absicht einer Verständigung zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich zur dauernden Erhaltung des europäischen Friedens unmöglich. Die Abmachungen von Björkö sind damit sinnlos geworden. Als festes Bollwerk der Entente würde der geplante deutsch-russisch-französische Dreierbund, der die bestehenden Bündnisse unberührt lassen sollte, naturgemäß dem Inselreiche unwillkommen gewesen, das seit Jahrhunderten die Völker Europas gegeneinander zu hegen pflegt, um aus ihrem Haber Vorteil zu ziehen. Wir wissen heute nur zu gut, daß auch in diesem Falle es letzten Endes England gewesen ist, das eine europäische Verständigung dadurch unmöglich machte, daß es planmäßig in Frankreich die Revanchelust säute.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 12. September wird gemeldet: Die große Offensivoffensive der Entente, die am 8. September an der Westfront noch einmal heftig ausbrach, ist wieder vollkommen abgeklaut. Die Engländer veruchten zwar auch am 11. durch Feuersteigerung in Maudern, im Artois und nördlich St. Quentin den Einbruch zu erwecken, als ob ihre Offensive in dem bisherigen großen Maßstabe weitergehe, allein es bleibt bei Patrouillengefechten und Stoßtruppenunternehmungen. Aus diesen Vorstößen brachten die Deutschen eine größere Anzahl Gefangene und Maschinengewehre ein. Die Fliegeraktivität war bei schönem Wetter außerordentlich reger. Deutsche Geschwader besaßen Patrouillenmeister am Oeren, sowie Dänischen erfolgreich mit Bomben. Bei St. Quentin kam es südlich Villers zu Landgranatentämpfen, die für die Engländer erfolglos und verlustreich endigten.

Während die Franzosen östlich Reims ihre Artillerieaktivität steigerten, veruchten sie in der Champagne den mißlungenen Angriff vom 8. östlich der Straße St. Mihaire-St. Souplet zu wiederholen. Der Mißerfolg war diesmal noch größer. Um 7 Uhr 30 Min. abends griffen sie nach starkem Zerstörungsfeuer, das den ganzen Tag über währte, die deutschen Stellungen an. Ungeschwächtes Abwehrfeuer empfang sie. Mit unheimlicher Schnelligkeit lichteten sich die französischen Stoßwellen. Kaufmannsleute brachen die Leute nieder. Die aufgelösten Reste kücketen in die Wassanasgraben zurück. In wenigen Minuten war alles vorüber. Eine Viertelstunde später veruchten die Franzosen einen zweiten Angriff. Die deutschen Bereitschaften brachen mit dem Bajonett im Gegenstoß vor und trieben die Franzosen unter Einbehaltung von Gefangenen zurück. Auf dem östlichen Naasener verhielten sich die Franzosen nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer vergeblichen Angriffe am Abend des 10. ruhig. Auch das Artilleriefeuer kante stark ab. Die Franzosen setzten deutliche Anzeichen von Erschöpfung. Nordwestlich Besonvaux holte ein deutscher Stoßtrupp Bekannene aus der französischen Stellung.